

Blick vom Belche

Autor(en): **Müller, C.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **28 (1963-1964)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie dem kleinen Knaben oder dem verliebten Gustav und seiner Ida. Eine geräuschfrohe Base hinter dem Posamenterstuhl findet er nicht mehr, und die modernen Heimlicher sind nicht mehr so einsilbig wie zu Gustavs Zeiten.

Aber das Tor steht noch abseits der belebten Hauptstrasse, und die Wälder, in welchen sich Gustav mit den Pfarrerstöchtern und mit Ida erging, wo diese das von ihm komponierte «Gloria» sangen, auf dem Felsvorsprung über dem Steinbruch, oder wo Gustav seiner Ida die Liebe gestand, am Berghang über der Mühle, sie laden immer noch zum Umherstreifen ein.

Freunden, die etwa Spitteler in Luzern besuchten, zeigte er noch in späten Jahren gern Bilder, Zeichnungen usw. aus der Jugendzeit, so auch von Ida, der Mädchengestalt aus dem «Gustav», die anscheinend doch wirklich und nicht nur in des Dichters Phantasie gelebt hat. Dazu kamen «altmodisch bescheidene Ansichtskarten aus Liestal und seinem geliebten Waldenburg», wie eine Besucherin erzählt, welcher er eine Karte mit dem Wasserfall im Münsterli schenkte und gerührt beifügte: «Küssen Sie dies, mein Kind!»²

Aus dem allem ersehen wir jedenfalls, dass Waldenburg dem Dichter viel bedeutete, und dafür schulden ihm die heutigen Waldenburger Dank, wie er ihn den einstigen zu schulden glaubte.

Anmerkungen

¹ Carl Spitteler, «Meine frühesten Erlebnisse», erschienen u. a. 1920 bei Eugen Diederich, Jena, Gustav, ein Idyll von Carl Spitteler, erschien bei Gute Schriften, Zürich, Heft 172, oder im Verlag Grethlein & Co. AG, Zürich, beide separat.

² Was hier erwähnt ist, findet sich in «Carl Spitteler, Zum 100. Geburtstag. Wegweiser zu seinen Gesammelten Werken», S. 84/85: Erinnerungen an Carl Spitteler von Johanna Mockrauer-Bähr.

Blick vom Belche

Von C. A. Müller

Lueg i vom Belche wyt aben is Land,
Gsehn i vil Täler und Bärge.
D Dörfli und d Hüüser, verstreut umenand,
Schyne dergege nur Zwärge.

D Wälder mit tausig Arte vo Grünen
Wänn eim hüt bsunders erfreue.
D Bäum uf de Matte — si lüüchten und blüen.
Schöner chönnts nüm sy im Maie!

Wyt goht der Blick; doch gärn chunnt er zruigg,
Nit wil d Schneebärge im Schleier —
Nei, wil im Stille d Händ i Der druck,
Gspür, wien i immer Dir treuer . . .

Lueg i vom Belche wyt aben is Tal,
Gsehn i wyt d Färni verblaue.
Möcht i doch immer und überal
Nur uf Dy Liebi vertraue.

Immer blybt mer bim Luege der Blick
Stille stoh neume im Grüene.
Ei Huus . . . weisch weles? — Das zeigt mer my Glück.
Dört wohnts im Land und suscht niene . . .